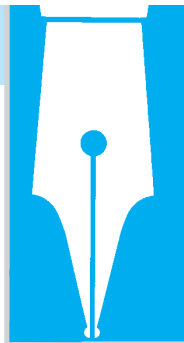


Schweizerische Konferenz der
Stadt- und Gemeindeschreiber



Conférence Suisse des
Secrétaires Municipaux

Chance auf einen Vertrauensrückgewinn ?

Die Abstimmungsanalysten sind sich in der Regel in ihrer Diagnose über einen Vertrauensverlust der Bürgerinnen und Bürger gegenüber der Politik einig. Dabei werden die ausgefallensten Strategien angeführt, die von einer Manipulation der Bürgerinnen und Bürger bis zu einem gefährlichen Manöver reichen. Das Sorgenbarometer der Schweizerinnen und Schweizer beweist es erneut. Natürlich bereiten Arbeitslosigkeit, Gesundheitswesen und Altersvorsorge auch 2006 und dies zum sechsten Mal in Folge der schweizerischen Bevölkerung am meisten Kummer. Aber nahezu die Hälfte ist immer noch der Ansicht, dass die politische Führung (47%) und die Wirtschaftsführung (42%) ihren Aufgaben in den entscheidenden Bereichen nicht gewachsen sind. Auf die Schweiz bezogen und obwohl die Bevölkerung dem Bundesrat mit durchschnittlich 4,3 Punkten auf einer Skala von 7 ihr Vertrauen ausspricht, befinden sich die politischen Parteien erneut am Ende der Skala. Auch wenn der wirtschaftliche Aufschwung die pessimistischen Gefühle weitgehend verdrängt hat, ändert dies nichts: die Bemühungen der Politikerinnen und Politiker wecken beim Volk kaum mehr als Gleichgültigkeit. Was ist zu tun, was zu sagen? Unser politisches System ist so, und schon Winston Churchill sagte es laut und deutlich: «Die Demokratie ist die schlechteste Staatsform, ausgenommen alle anderen.»



Die Funktion des Gemeindeschreibers, Gemeindeverwalters oder Stadtschreibers wird auf der Haupttribüne des Halbkreises von Exekutive und Legislative ausgeübt. Nicht nur, um niederzuschreiben, was der Rat beschliesst, sondern vor allem, um diesem zu geben, was er von einer Führungskraft in administrativen, logistischen, protokollarischen, informativen, planerischen Bereichen oder bei der Ausübung der Volksrechte erwartet. Dieses Amt muss Vertrauen aufgleisen und den Beitrag all jener fördern, die anderes als «Blut, Arbeit, Tränen und Schweiß» zu bieten haben. Regieren durch Diskussion kann nur dann Erfolg haben, wenn man den Menschen manchmal auch das Wort abschneiden kann. Denn es gibt keinen Meister, jeder ist Meister. Und wo jeder Meister ist, ist auch jeder Sklave.

Setzen wir doch den Menschen ins Zentrum, um unsere Rechte zu verteidigen und um diesen noch mehr Geltung zu verschaffen. Schliesslich haben diese Rechte unsere Traditionen über Jahre hinweg geschmiedet. In diesem Sinne engagieren sich die Mitglieder der schweizerischen Konferenz der Stadt- und Gemeindeschreiber, deren Tun wir unterstützen. Und wir sind auf ihrer Seite!

Rémy Voirol, Stadtschreiber von Neuenburg

Sur le chemin de la confiance retrouvée?

Les analyses des votations s'accordent généralement sur le diagnostic d'une perte de confiance des citoyens envers le monde politique. C'est alors que les stratégies les plus folles s'élaborent pour dénoncer, qui une manipulation des citoyens, qui une manœuvre pernicieuse. Le baromètre des préoccupations des Suisses le prouve une nouvelle fois. Certes, le chômage, le système de santé et la prévoyance vieillesse restent, en 2006 et pour la 6^{ème} année consécutive, les principales craintes de la population helvétique. Mais près de la moitié continue à penser que «souvent» les hommes politiques (47%) et les dirigeants économiques (42%) ne sont pas à la hauteur de leur tâche dans des domaines décisifs. Au niveau suisse et bien que la population affiche à 4,3 de moyenne sur 7 un degré de confiance envers le Conseil fédéral, les partis politiques, eux, continuent de stagner sur le bas de l'échelle. Et même si la nouvelle vigueur de l'économie a sensiblement atténué le pessimisme qui régnait,

rien n'y fait: les efforts du monde politique continuent de ne générer que l'indifférence populaire. Que faire, que dire? Notre système politique est ainsi fait, et Winston Churchill le proclamait déjà haut et fort: «La démocratie est un mauvais système, mais elle est le moins mauvais.»

La fonction de secrétaire municipal, d'administrateur communal ou de chancelier est, elle, placée à la tribune principale de l'hémicycle des Autorités exécutives et législatives. Non seulement pour prendre note de ce que le Conseil décide, mais surtout pour lui apporter ce qu'il attend d'un état-major, dans les domaines administratif, logistique, protocolaire, d'information, de planification ou dans l'exercice des droits populaires. Elle doit contribuer à remettre sur les rails de la confiance, l'engagement de toutes celles et ceux qui ont d'autres choses à offrir que «du sang, du travail, des larmes et de la sueur». Gouverner par la discussion, ce ne peut être efficace que si l'on peut, parfois, aussi couper la parole aux gens. Car où il n'y a point de maître, tout le monde est maître; où tout le monde est maître, tout le monde est esclave. Durant l'année 2006, un patient sur dix a été contaminé à l'hôpital. Est-ce à dire que les maladies nosocomiales ne concernent que le monde de la santé? Ainsi, si vous attrapez le virus de la politique, peut-être trouverez-vous le remède miracle!

Donnons donc une place privilégiée à la personne pour défendre nos droits et mieux les mettre encore en valeur, eux qui ont forgé, au fil des temps, nos traditions. C'est toujours dans cet esprit que s'engagent les membres de la Conférence suisse des secrétaires municipaux dont nous soutenons l'action. Et nous sommes à leurs côtés!

Rémy Voirol, chancelier de la Ville de Neuchâtel

Neue Mitglieder / Nouveaux membres

Der Vorstand heisst folgende Mitglieder in der SKSG willkommen:/Le comité souhaite la bienvenue en qualité de nouveaux membres de la CSSM à:

Ziegler Martina, Berlingen; Bischof Niklaus, Bottighofen; Gervasi-Müller Cornelia, Mönchaltorf; Nafzger Kurt, Neftenbach; Bühler Peter, Münsingen; Jetzer Stefan, Baden; Egger Florence, Wollerau; Gabriel Erwin J., Lenzerheide; Weber Stefan, Speicher

Fusion von Littau und Luzern – erster Schritt zu einer starken Stadtregion

Die Fusion der Stadt Luzern mit der Agglomerationsgemeinde Littau kommt voran. Im August 2006 haben der Gemeinderat von Littau und der Stadtrat von Luzern den Entwurf zum Fusionsvertrag veröffentlicht. Im Januar 2007 veröffentlichten der Gemeinderat von Littau und der Stadtrat von Luzern ihre gemeinsam erarbeiteten Berichte und Anträge an die beiden Gemeindeparlamente.

An dieser Stelle wurde bereits über den geplanten Zusammenschluss der grössten (Luzern 57 500 Einwohnerinnen und Einwohner) mit der viertgrössten (Littau 16 000 Einwohnerinnen und Einwohner) Gemeinde des Kantons Luzern berichtet (Ausgabe 4/05). Seither wurde das Vereinigungsprojekt zielstrebig vorangetrieben. Noch vor den Sommerferien 2005 erteilten die Parlamente der beiden Gemeinden ihren Exekutiven den Auftrag, einen Fusionsvertrag auszuarbeiten. In der Folge vertieften diese die Entscheidungsgrundlagen, indem sie namentlich die Auswirkungen auf die Verwaltungen (Anzahl Stellen pro Aufgabenbereich, Lohnvergleiche usw.) und auf die Finanzen, inkl. Unterstützung durch den Kanton, eingehend prüften. Es entstanden umfangreiche Unterla-

gen, die bei der Umsetzung der Fusion als Grundlagen herangezogen werden können.

Im August 2006 veröffentlichten der Gemeinderat von Littau und der Stadtrat von Luzern den Entwurf zum Fusionsvertrag. Beide Exekutiven sprachen sich für das Vertragswerk und damit für die Fusion aus. In der anschliessenden, breit angelegten Vernehmlassung waren in Littau und in Luzern die Mehrheit der politischen Parteien, der angefragten Institutionen und der sich äussernden Privatpersonen für die Fusion. Im Januar 2007 veröffentlichten der Gemeinderat von Littau und der Stadtrat von Luzern ihre gemeinsam erarbeiteten Berichte und Anträge an die beiden Gemeindeparlamente. Zurzeit läuft das parlamentarische Verfahren. Die vorberatenden Par-

lamentskommissionen haben dem Fusionsvertrag ohne Änderungen zugestimmt. Die Volksabstimmungen in Littau und in Luzern finden am 17. Juni 2007 statt. Sagen beide Gemeinden Ja zum Fusionsvertrag, erfolgt am 1. Januar 2010 der Zusammenschluss.

Die Gründe für eine Fusion

Mit der Fusion von Littau und Luzern sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Die Position im Standortwettbewerb auf regionaler und nationaler Ebene verbessern: Der Zusammenschluss der beiden Gemeinden ist ein erster Schritt zu einer starken, vereinigten Stadtregion Luzern. Gelingt die Fusion, sollen weitere Zusammenschlüsse der umliegenden Gemeinden mit der Stadt erfolgen. Der Regierungsrat des Kantons Luzern spricht sich im Januar 2007 in seinem Planungsbericht «Agglomerationspolitik und Politik des ländlichen Raumes» für eine Stärkung der Agglomeration Luzern durch Vereinigung der Stadt mit den Nachbargemeinden aus. Kanton und Stadt haben der Firma Ernst Basler + Partner AG die Grundlagenstudie «Starke Stadtregion» in Auftrag gegeben. Diese wurde im Januar 2007 veröffentlicht. Sie bestätigt klar die Haltung von Regierungsrat und Stadtrat (www.StadtLuzern.ch/default.aspx?pageid=2277)
- *Die vereinigte Gemeinde kann sich dynamischer entwickeln*
Der Zusammenschluss gibt der künftigen Stadt Luzern mehr Gewicht und Kraft, volkswirtschaftlich erfolgreich zu sein und sich politisch zu behaupten. Die Wettbewerbsfähigkeit wird gestärkt und der Spielraum im Steuerwettbewerb vergrössert.
- *Der Zusammenschluss ermöglicht ein Planen aus einer Hand*
Die Planungen der Raum- und der Verkehrspolitik können im Gebiet der neuen



Wenn sich die Stadt Luzern und die Agglomerationsgemeinde Littau (im Vordergrund) zusammenschliessen, entsteht eine Stadt mit mehr als 73 000 Einwohnern.

(Foto: Gemeinde Littau)

Gemeinde aufeinander abgestimmt werden.

- **Der Zusammenschluss bringt einen Demokratiegewinn**

Die Stimmberechtigten sollen über die Themen entscheiden können, die sie in ihrem Lebensraum betreffen. Dieser ist grösser als das Gebiet der heutigen politischen Gemeinden. Der politische Zusammenschluss vollzieht die alltägliche Lebenswirklichkeit nach.

- **Der Zusammenschluss bringt Synergien für die Verwaltung**

Doppelspurigkeiten sollen abgebaut und Einsparungsmöglichkeiten genutzt werden. Beide Gemeinden profitieren gegenseitig von den Erfahrungen in der Verwaltungsführung und bei den Leistungsangeboten. Der Zusammenschluss ist kostenneutral. Die fusionsbedingten Mehrbelastungen von errechneten 12 Mio. Franken pro Jahr sollen durch entsprechende Kosteneinsparungen kompensiert werden. Mehrbelastungen entstehen im Wesentlichen durch eine Senkung des Steuerfusses von Littau auf das tiefere Niveau der Stadt und gezielte Anpassungen des Leistungsangebotes in Littau. Die Kostenneutralität wird nach der Finanzplanung im Jahr 2016 erreicht sein. Bis dahin entsteht eine Lücke von rund 20 Mio. Franken, die durch einen Kantonsbeitrag in gleicher Höhe überbrückt werden soll. Der Grosse Rat des Kantons Luzern entscheidet über den entsprechenden Antrag des Regierungsrates Ende März 2007.

Übersicht über den Fusionsvertrag

Der Fusionsvertrag enthält nur diejenigen Regelungen, die der Volksabstimmung unterliegen. Sie können dementsprechend nur durch eine weitere Volksabstimmung geändert werden. Der Gemeinderat von Littau und der Stadtrat von Luzern haben deshalb eine Absichtserklärung verfasst, die in Ergänzung zum Vertrag die im Rahmen der Vertragsverhandlungen erarbeiteten Leitlinien enthält. Diese Leitlinien wollen die Exekutiven bei der Umsetzung der Vereinigung berücksichtigen.

Durch den Zusammenschluss entsteht die politische Gemeinde Luzern. Die Orts- und Quartierbezeichnungen von Littau bleiben erhalten. Die Postleitzahlen sollen wie bisher bestehen bleiben. Das Wappen der vereinigten Gemeinde ist dasjenige der heutigen Gemeinde Luzern.

Der Stadtrat (Exekutive) wird wie bisher fünf Mitglieder haben, der Grosse Stadtrat (Legislative) deren 48. Die Neuwahlen finden im Jahr 2009 statt. Die Amts-

dauer der bisherigen Behörden wird vom 1. September 2008 bis Ende 2009 verlängert.

In der Vernehmlassung diskutiert wurde eine Sitzgarantie in der Exekutive zugunsten einer Vertretung aus Littau. Der Gemeinderat von Littau und der Stadtrat von Luzern haben im Fusionsvertrag keine solche vorgesehen, weil ein Mitglied des Stadtrates die Interessen der gesamten Stadt und nicht nur eines Ortsteils vertreten muss und weil die organisatorische und personelle Ausgestaltung der zusammengeführten Verwaltung durch eine paritätisch zusammengesetzte Projektorganisation verantwortet wird. Darin wirken die heutigen Exekutivmitglieder von Littau direkt mit und können alle für die Fusion wichtigen Weichenstellungen beeinflussen.

Das Littauer Gemeindehaus soll weiterhin als Verwaltungsstandort genutzt werden.

Die Fusion wird ohne Entlassungen vollzogen. Der für die benötigten Synergien erforderliche Abbau von 50 Stellen wird über normale Fluktuationen und Pensionierungen realisiert.

Die Stadtpolizei Luzern wird ihr Aufgabengebiet auf das Gebiet von Littau ausweiten. Die polizeiliche Versorgung entspricht derjenigen vor der Vereinigung. Die bisherigen Feuerwehrstandorte bleiben erhalten. Die Organisation der Feuerwehren wird zusammengelegt.

Die freiwilligen Angebote der Volksschule Luzern werden auch in Littau angeboten. Alle Vereine und Organisationen werden gleich behandelt. Das Alterszentrum der Gemeinde Littau, das zweitgrösste im Kanton Luzern, wird weitergeführt.

Die oben dargestellten finanzpolitischen Vorgaben sind im Fusionsvertrag verbindlich festgelegt.

Für die vereinigte Gemeinde gelten die Erlasse der bisherigen Gemeinde Luzern, ausgenommen Bau- und Zonenreglement, Strassenreglement sowie Erlasse, die Anlagen, Einrichtungen und Gebäude auf dem Gemeindegebiet von Littau betreffen. Im ersten Fusionsjahr 2010 wird für das vereinigte Gemeinwesen eine neue Gemeindeordnung erarbeitet, die auf den ersten Januar 2011 in Kraft treten wird.

Auslöser einer eigentlichen «Fusionsdynamik»

Am 17. Juni 2007 werden die Stimmberechtigten von Littau und Luzern über den Fusionsvertrag abstimmen. Sie werden dabei eine für die Region Luzern wichtige Weiche stellen. Stimmen sie der Fusion zu, wird sich die Diskussion über weitere Gemeindezusammenschlüsse, die in letzter Zeit bereits angelaufen ist, verstärken. Es könnte sich eine eigentliche «Fusionsdynamik» entwickeln. Dadurch würde sich

das Gesicht der heutigen Stadtregion Luzern in den nächsten zehn Jahren erheblich verändern.

Lehnen die Stimmberechtigten einer oder beider Gemeinden die Fusion ab, ist aufgrund einer Analyse des Abstimmungsergebnisses die Lage neu zu beurteilen. Je nach Ergebnis ist das Fusionsthema in der nächsten Zeit von der politischen Agenda gestrichen, oder es ist ein neuer Anlauf möglich, allenfalls mit neuen Konstellationen. Fest steht, dass die Diskussion im Zusammenhang mit dem Fusionsprojekt Littau-Luzern eine Bewegung ins Rollen gebracht hat, die nachhaltige Auswirkungen auf die Zusammenarbeit der Gemeinden in der Region Luzern haben dürfte.

*Toni Göpfert
Stadtschreiber Luzern*

SKSG/CSSM online!

Die SKSG/CSSM ist im Internet präsent unter den Domains:

- www.gemeindeschreiber.ch
- www.stadtschreiber.ch
- www.secretairemunicipal.ch

Impressum

April/avril/aprile 2007

Herausgeber/éditeur/editeur

Schweizerische Konferenz der Stadt- und Gemeindeschreiber (SKSG)
Conférence Suisse des Secrétaires Municipaux (CSSM)

Redaktion/rédaction/redazione

Urs Müller, Gemeindeschreiber
Zentralstr. 9, 8304 Wallisellen
Tel. 044 832 62 40, Fax 044 830 20 40
E-Mail: urs.mueller@wallisellen.zh.ch

Administration/administration/ammministrazione

Redaktion «Schweizer Gemeinde»
Solithurnstr. 22, 3322 Urtenen-Schönbühl
E-Mail: ursula.good@chgemeinden.ch

Erscheinungsweise/mode de parution/periodicità

5 Ausgaben/5 parutions/5 parizioni